

Asfinag stoppt den Lobau-Tunnel

Der Autobahn-Ring um Wien ist in Gefahr. Großprojekte verzögern sich aus Geldmangel. Die Wiener SP protestiert.



Aufwind für die Autobahngegner: Im Herbst 2006 protestierten Umweltschützer gegen das Umfahrungsprojekt durch die Lobau. Die Schulden der Asfinag kommen ihnen jetzt entgegen.

Zurzeit liegen sämtliche Asfinag-Projekte auf Eis. Verkehrsministerin Doris Bures verordnete der mit mindestens 12 Milliarden Euro verschuldeten Autobahn- und Schnellstraßen-Finanzierungs AG einen radikalen Sparkurs.

Ihr Sprecher, Walter Fleissner, bestätigte dem KURIER: "Alle Projekte stehen auf dem Prüfstand. Ergebnisse werden Ende Oktober präsentiert." Der Rest war Schweigen, vor den Wien-Wahlen werden keine Details bekanntgegeben.

Vor allem der umstrittene Lobautunnel - er soll den Regionering um Wien schließen - steht zur Diskussion. Asfinag-Unternehmenssprecher Christoph Pollinger wurde deutlicher: "Baustart, Dimensionierung, Trassenführung aber auch Alternativ-Varianten werden geprüft. Auch ein Aufschub des Projektes ist nicht ausgeschlossen."

Alleine der 8,2 Kilometer lange Tunnel unter dem Nationalpark Lobau und der Donau würde 1,3 Milliarden Euro Baukosten verschlingen (Zinsen der Kreditfinanzierung nicht mitgerechnet). Pollinger: "Der ursprünglich geplante Zeitablauf zählt nicht mehr."

Willy Matzke, ÖAMTC-Verkehrsexperte und Ex-Asfinag-Aufsichtsrat spricht Klartext: "Der Tunnel ist für mich gestorben. Die Projektleiter werden ständig gewechselt. Ein Zeichen dafür, dass es Bröseln gibt."

Von der Alternativ-Variante, nur die Lobau zu untertunneln und über die Donau bis zum Knoten Schwechat eine Brücke zu ziehen, hält Matzke wenig: "Das Einsparungspotenzial ist gering. Vor allem aber fehlt der prognostizierte Transitverkehr."



Weniger Mauteinnahmen

Indirekt bestätigte die Asfinag dieses Argument. Denn erst der Rückgang der Mauteinnahmen - bedingt durch die Wirtschaftskrise - brachte das Unternehmen in die prekäre finanzielle Situation.

Die Wiener Politik stemmt sich gegen eventuelle Alternativ-Varianten. SP-Verkehrstadtrat Rudolf Schicker: "Wir bestehen darauf, dass der Nationalpark Donau-Auen im Bereich der Lobau in keiner Weise durch das Projekt berührt wird. Die Untertunnelung stellt die umweltfreundlichste Variante dar." Schicker möchte mit dem Lückenschluss die verstaute Tangente entlasten.

Matzke dazu: "Den heutigen politischen Machthabern ist diese Schuldenpolitik wurscht, denn wenn der Zahltag kommt, sind sie nicht mehr an der Macht."

NÖ fordert die Lobauquerung ein. Straßenbauchef Peter Beiglböck: "Sie ist ein wichtiger Teil. Auch in Verbindung mit der geplanten Marchfeld-Schnellstraße."

Link zum Online-Artikel:

<http://kurier.at/nachrichten/wien/2037373.php>